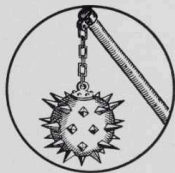


# Der Morgenstern

Zeitschrift der deutschen Morgenstern-Sippen

Erscheint in Hamburg-Altona



NUMMER 1

JANUAR 1939

2. JAHRGANG

## Frankfurter Morgenstern-Ausstellung Fünf Generationen Morgenstern-Maler zwingen zum Nachdenken

Wie wir aus Frankfurt a. M. hören, macht die in den Weihnachtstagen eröffnete Ausstellung „Die Künstlerfamilie Morgenstern“ im Städtischen Kunstinstitut einen prächtigen künstlerischen Eindruck und regt außerdem stark zum biologischen Nachdenken über dieses seltene Phänomen der Vererbung durch fünf Generationen an. Die Ausstellung zeigt Handzeichnungen, Aquarelle, Gemälde, Selbststudien und graphische Blätter — darunter zahlreiche Leihgaben aus dem Stadtgeschichtlichen Museum und aus Privatbesitz —, die einen Ueberblick über das künstlerische Werk geben, das aus dieser, in der deutschen Künstlergeschichte einzigartigen Folge von fünf Malergenerationen hervorgegangen ist.

Aus den zahlreichen Pressebesprechungen geben wir hier einem Artikel aus dem „Frankfurter General-Anzeiger“ vom 23. Dezember 1938 Raum:

### Die Malerfamilie Morgenstern

Frankfurt erlebte am Ende des 17. Jahrhunderts bis in unsere Zeit einen einzigartigen Vererbungsprozeß künstlerischer Genialität. Fünf Generationen der Familie Morgenstern sind in die deutsche Kunstgeschichte als Maler eingegangen. Vom ersten, 1697 geborenen Morgenstern bis zum 1919 verstorbenen letzten Maler ist die Kunst als stärkstes Erbgut vom Vater dem Sohn vermachend worden. Einen zweiten derartigen Fall hat die Künstlergeschichte nicht mehr aufzuweisen.

Man könnte ihn als einen Zufall bezeichnen, wenn nicht gleichgerichtete Vererbungsziele die Schöpfungen dieser fünf Maler verbunden würden. Eine romantische Natur- und Lebensschau, die Erhöhung der Daseinsformen über ihre primitiven Bindungen an den Alltag und die Hinführung des Menschlichen an die hinter den Objekten liegenden Erlebniswerte verbinden über Zeit und Stil, Ort und Raum fünf Maler mit völlig verschiedenen Temperamenten. Der Landschafts- und Kirchenmaler, der Menschenbildner und Architekturzeichner entwickeln sich aus der gleichen künstlerischen Zelle. Wenn jetzt das Stäbel in einer Morgenstern-Ausstellung zum erstenmal die fünf Morgenstern mit ihren charakteristischsten Arbeiten zeigt, dann werden mit den künstlerischen Zeitfragen zugleich auch philologische und biologische Probleme angeknüpft.

Der erste Johann Christoph Morgenstern, der von 1697—1769 in Altenburg und Kuboldstadt lebte, ein Meister mit weit gespannten barocken Gesten, umschließt bereits in seinen etwas verkümmerten Bildern die Kräfte, die in der Familie sich später in voller Schönheit entfalten. In ihm liegen aber auch die Beschränkungen, denen die Nachkommen unterworfen bleiben. Der Pinsel verliert alle Schwierigkeiten des Lebens mit freudigen Farben und harmonischen Tönungen zu überwinden. Man erkennt aber auch die bei allen Morgensterns wiederkehrende Zuflucht zum Formalen, wenn große

innere Bewegungen die äußeren Lebensbilder zu zertrümmern drohen.

Johann Christophs Sohn Johann Ludwig Ernst Morgenstern, der 1738 in Kuboldstadt geboren wurde, kommt schon in jungen Jahren nach Frankfurt, wo er 1819 stirbt. Seine Kircheninterieurs sind von außerordentlicher Feinheit, desolat in der Zeichnung und Farbe. Frisch und lebendig wirkt er im Figürlichen. Die kleinen Bildchen, die der kunstförmige Frankfurter Konditor Brehm sammelt, haben fast minutiösen Charakter. In der Kunst dieses Malers liegt die Stille eines großen Malers.

Aus den großen Gebäuden seines Großvaters und der Besinnlichkeit des Vaters schöpft Johann Friedrich Morgenstern, der von 1777 bis 1844 in Frankfurt lebte. Die Landschaft wird frei und gelöst. Idyllische Motive erhalten eine innere Bewegung. Naturauschnitte werden mit reizvollen Figuren ausgestattet. Johann Friedrich wendet sich bald der Darstellung des schönen und großartigen Frankfurt, der Schilderung des städtischen Lebens und der Charakterisierung der Frankfurter Menschen zu, als Maler wird er ein Geschichtsschreiber. Seine Zeichnungen und Bilder sind zu Urkunden des Lebensbildes der alten Kaiserstadt am Main geworden. Stadtbansichten besitzen eine solche Genauigkeit, daß ihr topographischer Wert nicht mehr zu überreifen ist. Wie er hat feiner mehr die Straßen und Plätze, Tore und Palais, die Kirchen und Höfe gemalt und gezeichnet. Die Architekturen haben Atmosphäre, sind von Frankfurt



Das Bild nach einem Gemälde von Johann Friedrich Morgenstern

### Am Holzpfortchen 3 in Frankfurt a. M.

Mit dem Stammhaus der seit 1793 bestehenden Speditionsfirma H. Dellichausen (die uns das Klischee zur Verfügung stellte)